

Text: 1.Thessalonicher 5,16-18

Thema: Erntedankgottesdienst

Einleitung

Du wachst mitten in der Nacht auf, weil du komische Geräusche hörst. Du gehst ans Fenster und siehst, dass auf der anderen Strassenseite, bei deinem Nachbarn, irgendetwas läuft.

Da sind zwei dunkle Gestalten, die das Garagentor des Nachbarn öffnen.

Du beobachtest das Ganze und brauchst einen kurzen Moment, bis du realisierst: du bist nicht am Träumen. Das geschieht tatsächlich gerade. Und es ist das, wonach es aussieht.

Und du weisst ganz genau, was du zu tun hast.

Du nimmst dein Handy und tippst drei Zahlen ein. Drei Zahlen, die du einfach kennst.

117.

Ob das jetzt auch für die jüngere Generation gilt, weiss ich nicht.

Sie würden wahrscheinlich zuerst einmal Googlen. Oder Siri fragen: «Hey Siri. Es wird gerade jemand ausgeraubt. Was soll ich tun?».

Aber mit grösster Wahrscheinlichkeit haben die meisten Leute diese drei Zahlen, 117, irgendwann in ihrem Leben gelernt.

Eine Zahl, die für solche Momente von grosser Bedeutung sind.

Heute Morgen geht es nun nicht um eine Zahl, die wir auswendig lernen sollen.

Es geht auch nicht um etwas, was wir nur ab und zu brauchen.

Aber es geht um 3 Aussagen, die du als Christ jeden Tag brauchst.

3 Aussagen, die dir zeigen, was du als Christ zu tun hast.

3 Aussagen, die kurz genug sind, um sie auswendig zu lernen.

Lesen wir doch miteinander den Predigttext aus 1.Thessalonicher 5,16-18 (LU).

*16 Seid allezeit fröhlich, 17 betet ohne Unterlass, 18 seid dankbar in allen Dingen;
denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.*

Im griechischen Grundtext braucht Paulus für diese 3 Aussagen 7 Wörter.

Allezeit freut euch (*freut euch = ein Wort*).

Unablässig betet.

Danksagt in allem.

3 Anweisungen mit 7 Wörtern.

Und jetzt ist klar, dass es bei diesem kurzen Text, wo es am Schluss heisst «*das ist der Wille Gottes für euch*», nicht um Vollständigkeit geht. Sondern um Einfachheit.

Es bedeutet: wenn du die Predigt heute verinnerlichst, wirst du danach kein umfassendes Verständnis vom Willen Gottes haben, aber du wirst ein Basiswissen, eine Grundausrichtung für dein Leben haben. Und wenn du nach dieser Grundausrichtung lebst, steuerst du in deinem Leben in die richtige Richtung.

*16 Seid allezeit fröhlich, 17 betet ohne Unterlass, 18 seid dankbar in allen Dingen;
denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.*

Gottes Wille in meinem Leben

Ich weiss jetzt nicht, wie es dir so geht, wenn du das hörst. Vielleicht fühlst du dich gerade ein wenig überfordert. Oder unter Druck gesetzt. Oder entmutigt.

«Ok, Gott will, dass ich mich ALLEZEIT freue. OHNE UNTERLASS bete. Also quasi konstant im Gebetsmodus durch den Tag gehe.

Und dass ich auch noch in ALLEN DINGEN dankbar bin».

So nach dem Motto:

«ich habe dich erlöst, reiss dich mal zusammen.

Freu dich immer. Hey, Ich will ein fröhliches Gesicht sehen.

Bete immer.

Und sei in allem dankbar. Höre ich ein Danke?»

Wenn wir diesen Text so verstehen, dann ist das nicht befreiend, sondern belastend. Oder?

Und man ist versucht zu denken: Es ist eben doch so. Der Gott der Bibel fordert. Jetzt muss ich auch noch dauernd fröhlich sein. Und dankbar. Und immer beten. Dann mache ich das halt, damit er zufrieden ist.

Dann setze ich halt mein «*Braun Oral B*» lachen auf, wenn ich am Sonntag in die Kirche gehe.

Spannend ist nun, dass Gott genau das nicht möchte. Er will keine gespielte Fröhlichkeit oder aufgesetzte Dankbarkeit.

Jesus sagt in Matthäus 15,8 nämlich folgendes:

«Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit von mir entfernt.»

Das bedeutet: Gott hat kein Interesse an einem fröhlichen Gesicht, ohne ein fröhliches Herz. Gott ist kein Gott, der möchte, dass wir irgendetwas heucheln oder spielen müssen, um seinen Willen umzusetzen.

Es war ja vielmehr so, dass Jesus Christus eigentlich nur einer Gruppe von Menschen besonders streng begegnet ist: den Heuchlern. Oftmals verkörpert durch die Pharisäer und Schriftgelehrten.

Wenn Gott also sagt, wir sollen immer fröhlich und dankbar sein. Wir sollen niemals aufhören zu beten. Dann geht es dabei nicht um etwas, das wir spielen oder heucheln müssen.

Sondern es geht um echte Freude.

Um echte Dankbarkeit.

Und um eine echte, konstante Verbindung zu Gott. Durch das Gebet.

Der Gott der Bibel ist kein harter, sturer Gott, der will, dass du eine Maske der Freude, der Dankbarkeit und des Gebets trägst. Nur damit sein Wille erfüllt wird. Dass du irgendetwas spielst, das gar nicht ist.

Nein. Der Gott der Bibel ist ein liebender Vater, der will, dass dein ganzes Leben von einer beständigen Freude und Dankbarkeit erfüllt ist, die überfließt. Und von einer konstanten Verbindung mit ihm.

Das Leben als Kind Gottes ist ein Leben voller Freude, Dankbarkeit und beständiger Gemeinschaft mit ihm.

Das ist der Wille Gottes für dein Leben.

Und auf diesem Fundament, mit diesem Verständnis, schauen wir uns nun die drei Befehle Gottes etwas genauer an.

Seid allezeit fröhlich

Es geht im Christsein also darum, dass wir eine Freude erfahren dürfen, die bestand hat. Nicht Traurigkeit oder Niedergeschlagenheit sollen uns dominieren, sondern Freude. Wir dürfen und sollen Freude haben.

Es geht dabei nicht um eine billige, aufgesetzte, oberflächliche Freude. Sondern um eine tiefe, echte, Freude. Eine Freude, die unabhängig ist von unseren Umständen. Eine Freude, die durchaus auch im Schmerz, im Leiden, präsent ist.

Das sehen wir im Thessalonicher 2,2. Dort sagt Paulus:

Euch ist bekannt, wie wir in Philippi misshandelt wurden, bevor wir zu euch kamen, und wie sehr wir dort gelitten haben.

Bevor Paulus zu den Christen in Thessalonich gekommen ist, wurde er in der Stadt Philippi übel zugerichtet und in den Knast geworfen.

Und über dies Zeit im Knast lesen wir in der Apostelgeschichte 16 dann, dass Paulus und sein Mitarbeiter Silas Gott gelobt haben.

Mitten in ihrem Schmerz und Leiden.

Wenn Paulus in unserem Predigttext sagt, wir sollen allezeit fröhlich sein, geht es ihm nicht um oberflächlichen Fun. Hier geht es um eine Freude, die bestand hat, auch wenn die Umstände ganz schwierig sind.

Das bedeutet, dass wir in Jesus Christus eine Freude haben, die grösser ist als unsere Umstände.

Eine Freude, die gegründet ist in Jesus selber. In dem, was er für uns getan am Kreuz von Golgatha. Dank Jesus haben wir eine Ewigkeitsperspektive. Dank Jesus sind wir Kinder Gottes und haben Zugang zu unserem Schöpfer. Dank Jesus wissen wir, was echte Liebe ist. Was Vergebung ist. Jesus nimmt uns an seine Hand und führt uns durchs Leben. Und keine Menschen oder Umstände können uns aus seiner Hand reisen.

Und weisst du, die Freude, die Jesus schenkt, ist die qualitativ beste Freude, die Menschen finden können.

Psalms 4,8 sagt der Psalmschreiber David:

Tiefe Freude hast du mir gegeben. Sie ist viel größer als die Freude derer, die Korn und Wein im Überfluss geerntet haben!

David sagt: Gott, die Freude, die du mir schenkst, ist grösser, als die Freude von Menschen, die gerade an einem prächtig gedeckten Tisch sitzen.

Es ist etwas, das wir alle ja wissen. Äussere Dinge und die innere Freude hängen nicht zwingend zusammen.

Dem Millionär, der sich jeden Tag das beste Steak gönnt, werden diese Steaks irgendwann zum Hals raushängen.

Es ist eine Freude, die nicht beständig ist.

Doch die Freude, die Gott schenkt, ist beständig und verlässlich.

Betet ohne Unterlass

Kommen wir zur zweiten Aufforderung: betet ohne Unterlass. Was für ein Befehl. Du sollst beständig beten.

Die spannende Frage ist nun aber: Was heisst den das konkret? Ich möchte es dir mit einem Bild erklären:

Stell dir vor, du telefonierst mit einem guten Freund. Nach der Begrüßung stellst du dein Handy auf Lautsprecher und legst es einfach hin. Und dann spricht man miteinander beim Frühstück. Und dann hängt man die Wäsche auf. Und spricht miteinander.

Das ist das Bild, um das es hier geht.

Wir sollen beten und sozusagen nach dem Aufwachen Gott anrufen im Gebet und dann das Handy auf Lautsprecher schalten und es hinlegen.

Und wir sind die ganze Zeit in Verbindung.

Das bedeutet nicht, dass wir die ganze Zeit mit ihm sprechen.

Aber wir leben im Bewusstsein: Gott ist da. Und er ist nur ein Wort, eine bitte, entfernt.

Es wäre eigentlich so einfach.

Und trotzdem fällt es vielen immer wieder mega schwer mit Gott ins Gespräch zu kommen, zu beten. Und ich glaube ein wesentlicher Grund dafür ist, dass wir oftmals ein so verstaubtes, langweiliges Bild von Gebet oder von Gott haben, dass wir gar nicht erst damit anfangen.

Obwohl es ein unglaubliches Privileg ist, dass wir mit dem Gott der Bibel, mit dem Schöpfer des Universums, jederzeit ins Gespräch kommen dürfen.

Stell dir mal vor, Gott sagt: Ich bin für dich jederzeit erreichbar.

Was das für ein riesen Privileg ist, möchte ich euch am Beispiel von Roger Federer erklären.

Stell dir vor, du hast die Telefonnummer von Roger Federer und rufst ihn an. Er geht tatsächlich ans Telefon und sagt «Hallo». Und ich sage zuerst einmal «ich bin dein grösster Fan. Bist du wirklich Roger Federer?». Und er sagt «ja». Und stellen wir uns vor, dass er fragen würde «wie heisst du?», ich sage «Remo». Er «Remo, freut mich total dich kennenzulernen. Speichere meine Nummer doch ab. Ich würde mich freuen, wenn du mich jeden Tag anrufst. Lass uns Freunde werden. Und wenn du irgendetwas brauchst, melde dich. Ich würde dir gerne helfen.»

Es wäre völlig klar: Ich würde mich immer wieder bei Roger melden.

Aber möglich ist das nicht mit einem Promi, sondern mit dem lebendigen Gott.

Gott möchte so sehr, dass wir beständig, persönlich mit ihm reden, dass er es uns in Befehlsform sagt. Das berührt mein Herz.

Zur Zeit Martin Luthers haben die Christen folgendes gedacht: Nur der Papst hat die Möglichkeit, eine persönliche Audienz bei Gott zu bekommen.

Wenn der Papst betet, dann ist Gott mit seiner ganzen Aufmerksamkeit da.

Doch sicher nicht bei mir kleinem, armen Sünder, der an Jesus glaubt.

Wir haben in jedem Moment eine persönliche Audienz bei dem, der jedes Atom dieses Universums jetzt gerade lenkt.

Und dieser Gott will beständig deine Anliegen, dein Herz, deine Gedanken hören. Das bedeutet es, dass wir unablässig beten sollen. Das ist Gottes Wille.

Jesus sagt einmal zu seinen Freunden (Johannes 16,24):

Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr empfangen, auf dass eure Freude vollkommen sei.

Das Gebet ist der Weg zu wahrer Freude.

Dankbar in allen Dingen

Seid dankbar in allen Dingen. Das ist die letzte Aufforderung im heutigen Predigttext. Jetzt wissen wir, dass man Dankbarkeit trainieren und konditionieren kann. Wenn wir als Familie mit den Kids irgendwo zu Besuch sind und die Kids bekommen etwas, fragen wir sie: «Und, was sagt man?». Danke.

Und wieso sagt man Danke? Weil es anständig ist. Oder?

Aber auch wenn wir das hundertmal machen, ist Dankbarkeit noch keine innere Haltung. Es ist einfach mal eine antrainierte Höflichkeitsformel.

Doch Paulus geht es im Predigttext nicht um Höflichkeit «sag immer schön Danke, weil es sich gehört». Sondern um eine innere Haltung der Dankbarkeit.

Und diese Haltung der Dankbarkeit hat nun ganz viel mit unserem Blickwinkel zu tun. Schau ich auf das, was ich habe? Oder auf das, was ich nicht habe?

Der Solothurner Mundartdichter, Ernst Burren, hat das ziemlich gut auf den Punkt gebracht, als er sagte: «*Bevor unser Nachbar seine Villa gebaut hat, hatten wir ein Haus. Jetzt haben wir nur noch eine Hütte*».

Für eine innere Haltung der Dankbarkeit entscheiden wir uns. Indem wir den richtigen Blickwinkel wählen.

Schau ich auf das, was mein Nachbar hat und ich nicht. Oder auf das, was ich habe?

Es gibt ja so viele Dinge, für die wir Dankbar sein können. Dinge, für die wir nichts können. Die einfach da sind.

Das unser Hirn funktioniert, unsere Lunge, unser Nervensystem, der Geschmackssinn, unser Verdauungssystem. Unser Augenlicht. Sonne und Regen. Tag und Nacht. Saat und Ernte.

Und das grösste Geschenk, das Gott uns macht, und bei mir eine tiefe Dankbarkeit auslöst ist: Jesus Christus.

Gott schickt seinen Sohn auf die Erde, um uns die Ewigkeit zu schenken. Jesus kam auf diese Erde, stirbt am Kreuz von Golgatha und bringt dadurch unsere zerstörte Gottesbeziehung wieder in Ordnung. Und Jesus bleibt nicht im Grab bei den Toten liegen, sondern wird von Gott zum Leben erweckt. Und Jesus Christus sagt nun: wer mir nachfolgt, der bekommt das ewige Leben geschenkt.

Ich meine, wie krass ist denn das? Danke himmlischer Vater, für dieses geniale Geschenk.

Seid dankbar in allen Dingen. Vielleicht sitzt du jetzt heute Morgen hier und denkst: ich habe aber ganz schwere Dinge zu tragen, für die ich nicht dankbar sein kann. Eine zerbrochene Beziehung, Krankheit, Arbeitslosigkeit, eine finanzielle Notlage, eine liebe Person die gestorben ist. Ich kann dafür nicht dankbar sein.

Und ich möchte dir sagen: du musst dafür auch nicht dankbar sein.

Das fordert unser Predigttext auch nicht. Es heisst nämlich «seid dankbar IN allen Dingen».

Und nicht «seid dankbar FÜR alle Dinge».

Für schlimme Dinge in unserem Leben müssen wir nicht dankbar sein. Im Gegenteil: wir sollen trauern und klagen. Gerade die Psalmen sind voll von Menschen, die vor Gott klagen. Aber wir dürfen auch in allem Schweren wissen, dass Gott daraus etwas Gutes machen kann. Es heisst im Römer 8,28:

«Was auch geschieht, das eine wissen wir: Für die, die Gott lieben, muss alles zu ihrem Heil dienen.»

Ich habe einmal eine Geschichte von der niederländische Christin Corrie Ten Boom gelesen, die das wunderbar unterstreicht.

Corrie Ten Boom wurde in Jahr 1944 ins Konzentrationslager Ravensbrück eingeliefert, weil sie Juden versteckt hielt. Im Konzentrationslager wurde sie mit ihrer Schwester Betsie in der Baracke Nr. 28 untergebracht. Diese war mit Flöhen verseucht – für die Insassen ein kaum erträglicher Zustand.

Den beiden Schwestern war es gelungen eine Bibel in das Lager zu schmuggeln, wobei das Bibellesen bei Todesstrafe verboten war. Abends hielten sie Bibelstunden mit anderen Häftlingen. Eines Nachts lasen sie das Bibelwort aus dem 1. Thessalonicherbrief: „Seid dankbar in allen Dingen“. Betsie meinte: „Gott möchte, dass wir auch für die Flöhe dankbar sind“ worauf Corrie antwortete: „Niemals! Das geht zu weit! Ich werde Gott nicht für diese höllischen Flöhe danken“.

Die nächtlichen Bibelstunden zogen immer mehr Frauen an. Corrie wunderte sich, warum ihre Baracke niemals kontrolliert wurde und daher die Bibelstunden nicht entdeckt wurden. Sie fragte die Frauen und sie antworteten: „Unsere Baracke wird wegen der vielen Flöhe nicht kontrolliert – die Wärterinnen wollen sich keine einfangen!“.

Da erinnerte sich Corrie an den Bibelvers und sagte: „Gott, ich danke dir für die Flöhe!“.

Gehorsam dem Willen Gottes

Vielleicht sitzt du jetzt da und denkst: Ok, Remo. Das tönt alles spannend. Ich habe verstanden, dass es Gottes Wille ist, dass ich dankbar, fröhlich und betend unterwegs bin. Aber die Umsetzung überfordert mich irgendwie. Ich habe einfach keine echte Dankbarkeit im Herzen. Oder Freude. Oder ein Bedürfnis für Gebet.

Ich möchte dir ein Werkzeug mitgeben, wie sich das in deinem Leben verändern kann. Und zwar mithilfe von Psalm 42.

Der Psalmschreiber sagt dort im Vers 6:

«Warum bist du so bedrückt, meine Seele? Warum stöhnst du so verzweifelt? Warte nur zuversichtlich auf Gott! Denn ganz gewiss werde ich ihm noch dafür danken, dass er mir sein Angesicht wieder zuwendet und mir hilft.»

Was passiert in diesem Vers? Der Psalmist ist in diesem Psalm 42 am Boden zerstört. Da ist keine Dankbarkeit. Keine Freude. Er hat keine Verbindung zu Gott und fühlt sich Gott fern. Und jetzt ist ganz spannend, was er macht.

Er kommt ins Gespräch mit seinem eigenen Herzen.

Er fragt sich zuerst: was ist da drinnen los? Wieso bist du unruhig in mir, Seele?

Und dann bleibt er da nicht stehen, sondern spricht seinem Herzen Wahrheit zu. Die ihn wiederum Boden unter den Füßen gibt. Er sagt: Harre auf Gott. Denn ich werde ihm noch danken für die Rettung, die von ihm kommt.

Er weiss, dass sein Gott ein Retter ist. Er weiss, dass Gott ihn nicht verlassen hat. Auch wenn er sich ganz anders fühlt.

Der Psalmist stellt sich der Unruhe seiner Seele und spricht ihr Gottes Wahrheit zu.

Wie sieht das nun praktisch aus? Spätestens nach der heutigen Predigt weisst du nun, was der Wille Gottes für dein Leben ist.

Bete unablässig. Freue dich allezeit. Und sei in allem dankbar.

Das weisst du nun vom Kopf her.

Doch wie setzte ich das nun konkret um?

Beispielsweise beim Thema Dankbarkeit?

Frage deine Seele, warum empfinde ich so wenig, oder gar keine Dankbarkeit? Setz dich mit deinem Herzen auseinander. Und vielleicht merkst du dann:

Ich schaue die ganze Zeit auf andere Menschen und auf das, was sie haben. Und ich nicht. Dann darfst du das ablegen und diesen Staudamm der Undankbarkeit durchbrechen, indem du sagst: Jesus, hilf mir, meinen Blick auf mich zu richten und auf das, was du mir alles geschenkt hast.

Und dann schreib dir vielleicht jeden Tag mal drei Dinge auf, für die du Gott dankbar sein kannst.

Oder beim Thema Gebet?

Du fragst dich: Meine Seele, warum hast du keine Freude am Beten? Warum bete ich so wenig? Warum fällt es mir so schwer?

Und vielleicht wird dir dann bewusst: Ich lebe meine Beziehung zu Gott wie mit einem Selecta-Automat. Mit Gott spreche ich nur, wenn ich etwas brauche. Ich habe völlig vergessen, dass Gott sich für mein ganzes Leben interessiert und er möchte, dass ich ihm alles erzähle.

Und dann darfst du Jesus sagen: Jesus, ich möchte, dass sich unsere Beziehung verändert. Ich möchte beginnen, dir zu erzählen was mich bewegt.

Und als erster Schritt beginnst du vielleicht, am Sonntagabend oder Montagmorgen deine Agenda zu öffnen und mit Jesus über die Termine zu sprechen, die in der kommenden Woche anstehen. Über das, was dich freut, was dir Angst macht, was Zuviel ist, wo du Hilfe brauchst.

Oder das Thema Freude.

Vielleicht hast du so wenig Freude. Und du hörst heute: das muss gar nicht so sein. Gott will, dass ich beständige Freude habe.

Aber was, meine Seele, ist es, was meine Freude raubt?

Und dann merkst du vielleicht, wie dein Fokus dauernd auf deinen Sorgen liegt. Und du der Lüge glaubst, dass Gott dich gar nicht versorgt. Dass du selbst dafür SORGEN musst, dass es in deinem Leben funktioniert.

Dann rufe deiner Seele immer und immer wieder Worte der Wahrheit zu. Beispielsweise aus 1.Petrus 5,7:

«Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch».

Und fang an dich darüber zu freuen, dass Gott dich versorgt.

16 Seid allezeit fröhlich, 17 betet ohne Unterlass, 18 seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.

Ich wünsche uns allen, dass wir in unseren Leben mehr und mehr lernen, in diesem Willen Gottes zu laufen.